

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 R. 20 Pf. einschließl.
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Voten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr 151.

46. Jahrgang.

Sonnabend, den 23. Dezember

1899.

Zum Weihnachtsfest.

Aus tausend Fenstern bricht der Schimmer
Des Kerzengolds am Tannenbaum,
Und fällt mit seinem Strahlenschimmer
Der kleinsten Hütten engen Raum,
Wo nur zwei Menschen liebumschlungen
Das Christfest liebevoll empfah'n —
Da ist auch Weihnachtslang erklingen,
Und traute Weihnachtsträume nah'n.

So mancher träumt entschwund'ner Jahre
Versunk'ner Herrlichkeit und Pracht...
Heut' sinnt er nach im Silberhaare,
Ein Greis in stiller Weihenacht,
Vielleicht erhofft er noch vom Leben
Ein Fünkchen Glück und Sonnenschein!...
Und durch's belauf'ne Fenster schweben
Die Glockentöne klar herein...

Ein and'res Bild: In nied'rer Stuben
Ein blühendjunges Ehepaar, —
Auf ihrem Arm den ersten Kuben
Als Liebesfrucht vom Traualtar —
Mit großen Augen starrt das Kleine
In das Gefunkel, in das Licht, —
Indeß ein Strahl vom Kerzenschneide
Sich in der Mutter Auge bricht...

Und dann ein Haus mit Kinderstimmen
So hell, wie Weihnachtsglockenlang, —
Und Augen die in Freude schwimmen,
Und treuer Kinderherzen Dank! —
Dann ist's, als thät ein Engel schweben
Hoch über'm grünen Tannenbaum,
Als jög' durch all' das frohe Leben
Ein märchenstillen Weihnachtsraum...

Aus tausend Fenstern strahlen Kerzen!
Von tausend Thürmen ruft es laut:
Nacht offen, weit die Menschenherzen,
Der Bräut'gam kommt zur Erdenbraut!
Der Heiland ist der Welt geboren,
Mit ihm die Hoffnung und das Licht!
Die Glocken künden's allen Ohren
Indeß die Weihenacht anbricht!

Bekanntmachung.

Das sogenannte **Weihnachts-Singen** ist nur den **Schülern des Kirchen-
chores** gestattet, allen anderen Personen, auch Kindern, zur Belohnung von Geldstrafe
bis zu 60 Mark beziehentlich Fast bis zu 14 Tagen unter sagt. Die Hausbesitzer
sowie insbesondere die Schankwirthe werden ersucht, anderen Personen als den Chor-
knaben das Singen in und vor ihren Häusern zu verbieten.

Eibenstock, den 22. Dezember 1899.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Müller.

Gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Collegien

Donnerstag, den 28. Dezember 1899, Abends 7/8 Uhr

im Rathhaussaale.

Eibenstock, den 20. Dezember 1899.

Der Bürgermeister.

Der Stadtverordneten-Vizevorsteher.

Hesse.

Bernh. Fritzsche.

Tagesordnung:

- 1) Feststellung des Haushaltes für 1900.
- 2) Die neue Feuerlöschordnung.
- 3) Melderegulatio und Geschäftsanweisung hierzu.
- 4) Schulordnung und Verfassung des Zeichnkurses für Handwerker.

Nr. 44 und Nr. 180 des Verzeichnisses der unter das Schank- und Tanzstätten-
verbot gestellten Personen ist zu streichen.

Stadtrath Eibenstock, am 20. Dezember 1899.

Hesse.

Gnächtel.

Nachdem die Prüfung der auf das Jahr 1898 abgelegten **Gemeindekassen-Rechnungen**
beendet ist, liegen die gedachten Rechnungen vom 27. dieses Monats ab vier Wochen lang
während der gewöhnlichen Geschäftsstunden in dem Geschäftszimmer der hiesigen Gemeinde-
verwaltung zur Einsicht aus.

Schönheide, am 22. Dezember 1899.

Der Gemeinderath.

Weihnachten 1899.

Wenn die weißen Flocken fallen
Und die Weihnachtsglocken schallen
Durch die Lüfte rein und klar,
Wenn verweht sind alle Steige,
Und mit Menschenstimm' zur Weige
Gilt das alte, milde Lied,
Dann erd'nt's für tausend Ohren:
„Christ, der Herr, ist heut' geboren!“

Wohl selten dürfte dem Geburtsfeste des Heilands ein
größeres, tieferes und innerlicheres Interesse entgegengebracht
werden, als diesmal, wo wir im alten Jahrhundert zum letzten
Male dieses Fest der freudigen Erinnerung feiern.

Biel hat das letzte Jahr zu Gesicht bekommen, was wohl
selten einem seiner Vorgänger zu schauen beschieden gewesen war.
Ruslands mächtiger Gebieter hatte die Anregung für eine
friedliche Entwicklung der europäischen Kultur gegeben. Frank-
reich, das von Parteiwirren durchwühlte und an den Rand
seiner Existenzfähigkeit gehetzte Land, hat den Märtyrer von der
Teufelsinsel, den Kapitan Dreyfus, wenn auch nicht reha-
bilitirt, so doch begnadigt. Oesterreich hat durch das ener-
gische Eingreifen seines Kaisers, den Unbilden, die sich immer
stärker in seinem Parlamente bemerkbar machten, Schranken zu
legen verstanden und das handelsmächtige England hat ein Frei-
heit und Heimath liebendes Volk in unwürdigster Weise mit
Krieg überzogen. Sowelt die äußeren Verhältnisse Europas!
Aber auch von Krankheiten blieb unser Erdtheil nicht verschont.
Aus dem Wunderlande Indien kam es herangezogen, das
furchtbare, schreckliche Gseppeh, das sich Jahrhunderte lang von
den europäischen Gestaden ferngehalten hatte: Die Pest. —
Hoffen wir, daß es mit Gottes Hilfe den Maßregeln der Re-
gierung und dem Reinlichkeitsfinn der europäischen Völker ge-

lingen wird, so schnell als möglich diesen unheimlichen Gast
wieder los zu werden.

In all dieses Wirrsal hinein läuten die Glocken die feier-
liche Kunde von Bethlehems Stall, die dereinst den Hirten ge-
lungen war. Licht und majestätisch steigt der Gott der Liebe
wieder einmal von seinem himmlischen Strahlenthron hernieder
in die Nacht und Sünde der Erde. An der Reize des Schei-
denden Jahrhunderts beginnt das Prinzip des Guten von Neuem
seinen Erlösungskampf gegen die tausend tückischen Feinde der
Finsterniß aufzunehmen. Auch unser Vaterland ist von diesen
Söhnen der nächtigen Hinterlist umlagert; innen und außen
lagern die Feinde. Allein der Gott, der heute wiederum für
keine Menschen von seinem Himmelsthrone gestiegen ist, wird uns
bestehen und helfen, alle unsere Widersacher zu besiegen.

Unsere Glücke aber schweifen über die Grenzen unserer Hei-
math und unseres Vaterlandes hinaus, über Länder und Meere,
hinaus zu denen, die für Deutschlands Ehre und Ansehen in
fernen Erdtheilen das kinderfrohe Fest der trauten Heimath be-
gehen. Wir sehen Euch vor uns, wie Ihr
am Heiligabend verträumten Auges hinüberseht in die ferne
Heimath, hinüberseht von den Gluthküsten Afrikas, von Chinas
Meerbusch, oder von den Inseln des deutsch-australischen Besit-
thums. Ihr seid unser, Ihr seid unser Fleisch und Blut, des-
halb soll auch dieses Weihnachtsfest uns stärken in dem Gedanken
und in dem festen Willen, Euch zu schützen und die Nacht zu
mehrern, als deren stolze Vertreter wir Euch hinausgeschickt haben
über wogende Meere, des Vaterlandes Macht und Größe in
fremden Gestaden vor fremden Völkern würdig zu repräsentiren!
— Des Vaterlandes Ehre, unsere Ehre — des Vaterlandes
Macht — unser Wohlergehen! —

Und die Glocken rufen! — Weihnachten! —

Wie ein seliger, schöner Kindertraum kommt es über das

Herz der Erwachsenen, wenn sie der entschwundenen Zeit denken
Doch auch die Zukunft stellt ihre Forderungen mit unerbittlichen
eiernen Konsequenzen, sowohl für den Menschen als Privatmann,
wie auch als Staatsbürger. — Unsere Zeit fordert Männer,
deshalb laßt es uns beim Schimmer der Weihnachtskerzen ge-
loben, Männer, — Männer im wahrsten Sinne des Wortes zu
sein! Laßt uns festhalten an dem, was sich Jahrhunderte und
Jahrtausende hindurch als gut und brauchbar erwiesen und laßt
uns unser Ohr verschließen allen bösen Einflüsterungen, die jetzt
auf Erden als blanke und gangbare Münze gebraucht werden.
In diesem Sinne rufen die Glocken, in diesem Sinne hat der
Kerzenschimmer in uns die gold'ne Erinnerung der Jugend ge-
weckt und in uns all' das Gute und Große entschwundener Zeiten
von neuem wachgerüttelt!

Und wenn der letzte Ton verklungen
Im Klang der Weihnachtsglocken,
Dann soll auf Schwingen, frisch und jungen,
Die Lösung uns in's Herz zieh'n!
Das Gute nur bringt Lohn und Segen,
Nur ständ'ger Tugend wird der Preis. —
So blüht auf allen Deinen Wegen
Dir der Erlösung grünes Reid! —

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die evangelischen kirchlichen Behörden
nehmen in Bezug auf die Feier der Jahrhundertwende
einen sehr verschiedenen Standpunkt ein. Der preussische Ober-
kirchenrath hat Bestimmungen erlassen, nach denen überall da,
wo die Verhältnisse es gestatten, mit Beginn des neuen Jahr-
hunderts, bezw. in der Morgenfrühe des 1. Januar Choräle von
den Thürmen gelassen werden sollen. Auch ist seitens der Geist-
lichen auf thunlichst feierliche Ausgestaltung der Jahresabschluss-

Herr Bernhard Oskar Klemm,

bisher in **Wöckern,**

ist heute als **Registrator** für die hiesige Gemeindeverwaltung in Pflicht genommen worden.
Schönheide, am 21. Dezember 1899.

Der Gemeindevorstand.

Sparkasse Schönheide.

Die **Sparkassen-Expeditionszeiten** in **Obersühengrün** werden im Jahre
1900 an folgenden **Montagen** als: 15. und 29. Januar, 12. und 26. Februar, 12. und
26. März, 23. April, 14. und 28. Mai, 11. und 25. Juni, 16. und 30. Juli, 13. und 27.
August, 10. und 24. September, 15. und 29. Oktober, 12. und 26. November, 17. Dezember
sowie außerdem **Sonnabend** den 29. Dezember

Nachmittags von 5 bis 7 Uhr

im hinteren Zimmer der Bahnhofs-Wirtschaft zu **Obersühengrün** abgehalten werden.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

Am **20. Dezember 1899** ist der **vierte Termin** der diesjährigen **Landrenten**
fällig gewesen. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß
nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen achtägigen Frist gegen etwaige Restanten
executivisch vorzugehen ist.

Die Ortssteuereinnahme zu Schönheide.

General-Versammlung

der **Krankenkasse für das Handwerk in Eibenstock**

(eingeschriebene freie Hilfskasse)

in **Bretschneider's Conditorei**

Donnerstag, den 28. Dezember, Abends 8 Uhr.

Tagesordnung: 1. Nichtigspruchung der 1898er Rechnung.

2. Neuwahl.

3. Etwaige Anträge.

Um zahlreiche Theilnahme bittet

Der Vorstand.